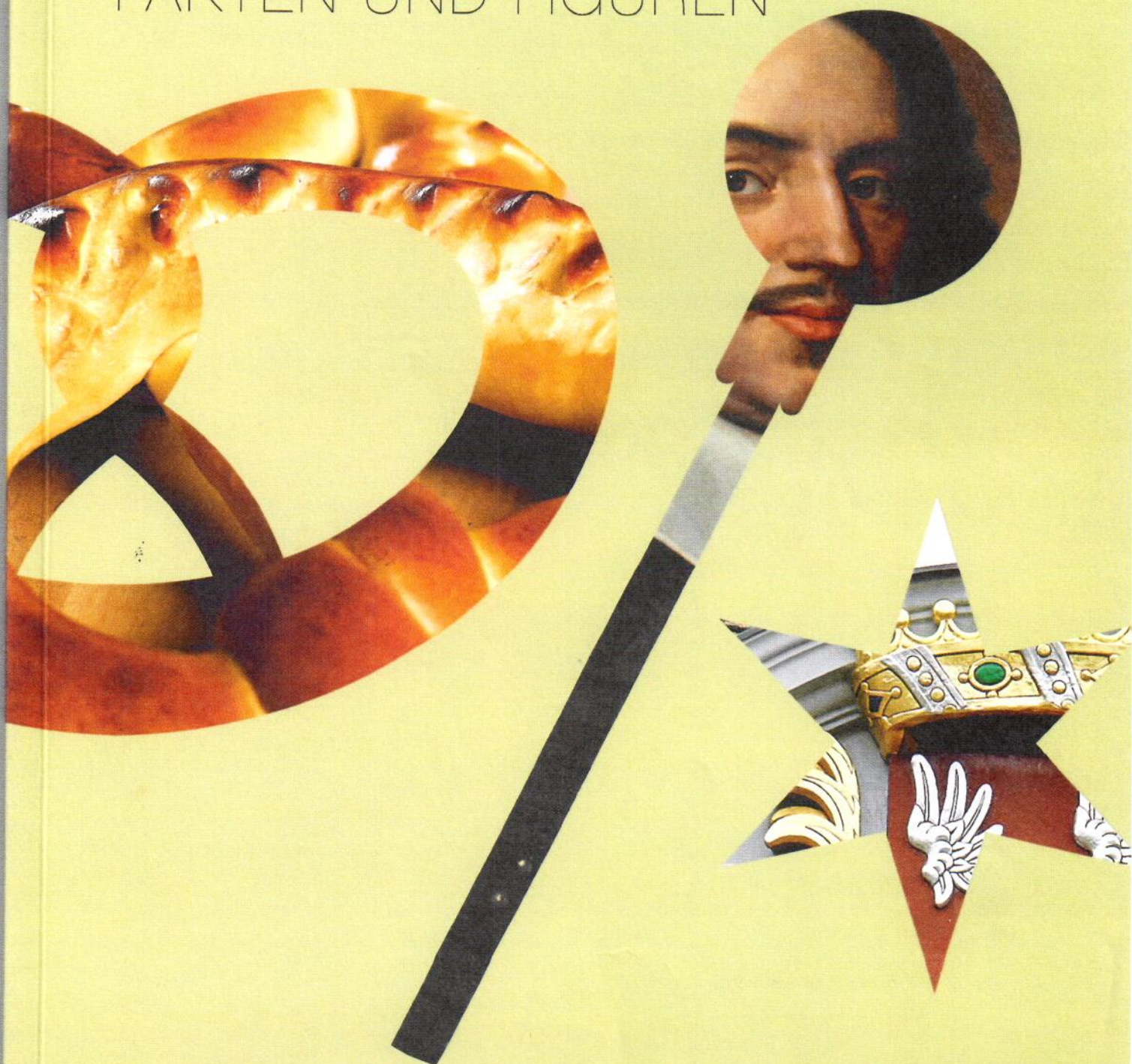




GESELLSCHAFT ZU PFISTERN

GESCHICHTE UND GESCHICHTEN,
FAKTEN UND FIGUREN





INHALT

FOKUS

- 04–05 AUF EINEN BLICK: ZAHLEN, DATEN UND FAKTEN – DIE GESELLSCHAFT ZU PFISTERN
20–21 WUSSTEN SIE, DASS ...? SPANNENDE GESCHICHTEN RUND UM DIE
GESELLSCHAFT ZU PFISTERN

IM GESPRÄCH

- 06–07 «WIR SIND EIN KOMPLETTES ABBILD DER GESELLSCHAFT»
INTERVIEW MIT DEM GESELLSCHAFTSPRÄSIDENTEN GIORGIO ALBISETTI
36–37 HERR DER PFISTERNRINGE: INTERVIEW MIT BEAT MEYER

PFISTERN-GESCHICHTEN

- 08–10 DER TRAUM VON DER SCHÖNEN, NEUEN WELT
18–19 DER ADLER, DER HIRSCH UND DER SCHERZENDE BÄR
22–24 DIE ZU DOHNAS UND BERN – KEIN ZUFALL
32–34 DIE KISTE IM TREPPENHAUS

WISSENSWERTES

- 11 DIE GESCHICHTE DER GESELLSCHAFT ZU PFISTERN
12–13 DIE 13 GESELLSCHAFTEN UND ZÜNFTEN DER BÜRGERGEMEINDE BERN
14–15 BERÜHMTE STUBENGENOSSEN
16–17 ZUERST ENTSCHIEDEN, DANN DIE GEMEINSCHAFT PFLEGEN
25 DIE GESETZLICHEN AUFGABEN DER GESELLSCHAFT ZU PFISTERN
26–27 DAS ZUNFTHAUS: EIN HAUS, EINE HEIMAT
28–31 DIE GESELLSCHAFTLICHEN ANLÄSSE
35 SO WERDEN DIE AUFGABEN FINANZIERT
38 REZEPT PFISTERNRINGE
39 IMPRESSUM/QUELLEN

DIE KISTE IM TREPPENHAUS

Die Familie von Wattenwyl, eines der ältesten Geschlechter Berns, hat die bernische Geschichte mitgeprägt. Obwohl über viele Länder verstreut, bilden die von Wattenwyls noch heute eine solidarische Einheit. Ein Besuch bei Sigmund von Wattenwyl, Schlossbesitzer und Landwirt in Oberdiessbach.

Sigmund von Wattenwyl empfängt seinen Besuch vor dem Eingang zum Schloss Oberdiessbach. Er weiss um die Wirkung dieses Ortes. Wohin soll der Blick nur schweifen? Zum imposanten Landsitz, 1666 bis 1668 im Stil der späten französischen Renaissance erbaut für Albrecht von Wattenwyl, einen Obersten in Diensten von Louis XIV? Oder zum barocken Garten mit seinen faszinierenden Symmetrien, dem gepflegten Rasen und dem Springbrunnen? «Das hier ist mein Leben», sagt Sigmund von Wattenwyl und fügt sogleich an: «Aber wissen Sie: Ich bin nur zufällig hier.» Damit gibt der Mann, der im Schloss aufgewachsen ist, sein Verständnis wieder für die Bedeutung der Familie von Wattenwyl und für seine eigene Rolle in diesem Gefüge: Er sieht sich als Rädchen in der Familiengeschichte, als Momentaufnahme in der Abfolge der Generationen. «Seit 350 Jahren und elf Generationen besitzen die von Wattenwyls dieses Schloss. Und derzeit liegt die Verantwortung bei mir», erklärt er. 1994, im Alter von 34 Jahren, übernahm er das Schloss von seinem Vater und führt es seither zusammen mit seiner Ehefrau Martine. Gemeinsam mit ihren vier Kindern wohnen die beiden gleich

neben dem grossen Schloss im Alten Schloss, welches 1546 von Niklaus von Diesbach erbaut wurde. Sigmund von Wattenwyl ist aber nicht «nur» Schlossbesitzer: Er ist auch Landwirt, beackert 90 Hektaren Land, erntet Weizen, Gerste, Mais und Raps.

Fortbestand hing an seidenem Faden

Im Schloss taucht man unweigerlich ein in die Welt der von Wattenwyls. Die Familiengeschichte beginnt 1356 mit der Erwähnung Jacobs von Wattenwyl aus Thun in einem Kaufbrief. Vom 14. bis zum 16. Jahrhundert schafften die von Wattenwyls durch Förderung der Reformation und eine kluge Heiratspolitik den wirtschaftlichen und politischen Aufstieg. Mitte des 15. Jahrhunderts wäre die Familie aber um ein Haar ausgestorben: Der einzige Stammhalter Niklaus von Wattenwyl und seine Gemahlin Barbara von Erlach konnten über Jahre hinweg keine Kinder bekom-



Sigmund von Wattenwyl im barocken Garten seines Schlosses Oberdiessbach. «Das hier ist mein Leben», sagt er.

men. 1466 starb Niklaus im Alter von noch nicht einmal 30 Jahren – doch seine Frau war zu diesem Zeitpunkt schwanger. Wenig später gebar sie einen Sohn. Wäre es eine Tochter geworden, gäbe es heute keine von Wattenwyls mehr. Dieser Sohn, Jacob, zeugte elf eheliche und vier uneheliche Kinder – und ist somit der Urvater aller 200 von Wattenwyls, die es heute weltweit gibt. Von seinen elf ehelichen Kindern waren acht Töchter und drei Söhne. Jeder dieser drei Söhne wurde zum Stammvater einer von-Wattenwyl-Linie: Niclaus begründete die Pfistern-Linie, Hans Jacob die Burgunder Linie, Reinhard die Distelzwang-Linie. Während die Burgunder Linie nicht mehr existiert, ist die überwiegende Mehrheit der heute lebenden von Wattenwyls bei der Gesellschaft zu Pfistern zünftig und nur ein kleiner Teil bei der Gesellschaft zu Distelzwang.

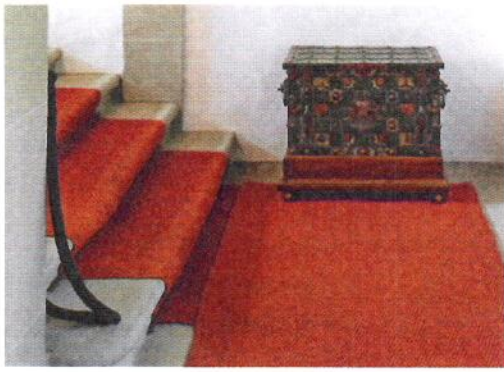
Fünfmal das höchste politische Amt

Jacob von Wattenwyl stieg zum Schultheissen von Bern empor und bekleidete damit das höchste politische Amt im Staate Bern. Drei Schultheissen stellte die Familie von Wattenwyl im 16. Jahrhundert, zwei weitere folgten im 18. respektive im 19. Jahrhundert. Während des Ancien Régime stammten zahlreiche weitere Magistraten aus den Reihen der von Wattenwyls, zudem taten sie sich im Solddienst für Frankreich und Holland hervor. Zwischen 1600 und 1798 leisteten 91 von-Wattenwyl-Söhne Fremddienst, sie stellten Offiziere, Generäle und Obersten. Mit den von Erlach, von Diesbach, von Mülinen, von Bonstetten und von Luternau gehörten die von Wattenwyls zu den sechs Geschlechtern in Bern, denen durch Dekret von 1651 das Prädikat «Wohledelvest» an Stelle von «Edelvest» eingeräumt worden war. Neben dem Namen «von Wattenwyl»

etablierte sich im 17. und 18. Jahrhundert auch die Schreibweise «de Watteville». 1928 erlaubte der Berner Regierungsrat der Familie von Wattenwyl per Dekret, sich auf Französisch «de Watteville» zu nennen.

Neu in der Gesellschaft eingeordnet

Nach dem Untergang des Alten Bern 1798 erloschen die ständischen Privilegien nach und nach, die von Wattenwyls ordneten sich neu in der Gesellschaft ein. Was nicht heisst, dass die Familie nach 1798 keine herausragenden Figuren mehr hervorgebracht hat. Als Beispiele seien Bernhard und Vivienne von Wattenwyl genannt, die 1923/24 nach Ostafrika reisten, um für das Naturhistorische Museum Bern Grosswild zu jagen. Als Bernhard von einem Löwen getötet wurde, führte seine



24-jährige Tochter Vivienne die Safari zu Ende. Die Dioramen, die aus den erlegten Grösswildtieren entstanden, begründeten den internationalen Ruf des Naturhistorischen Museums und sind noch heute grosse Attraktionen. Die Geschichte Viviennes und das Verhältnis zu ihrem Vater dienen dem berühmten Schriftsteller Lukas Hartmann als Grundlage für seinen Roman «Die Tochter des Jägers», der 2002 erschien.

Für viel Stolz in der Familie sorgt auch der Diplomat Jacques de Watteville, der 1982 in den diplomatischen Dienst des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten (EDA) eintrat. Im August 2015 ernannte ihn der Bundesrat zum Chefunterhändler für die Verhandlungen mit der Europäischen Union zur Umsetzung des neuen Verfassungsartikels zur Zuwanderung.

Eine Kiste mit grosser Bedeutung

Sigmund von Wattenwyl führt seinen Besuch in den ersten Stock des Schlosses. Im Treppenhaus, an einem eher unscheinbaren Ort, steht ein Symbol des starken inneren Zusammenhalts der von Wattenwyls: die Familienkiste. Eine Truhe aus Eisen, reich verziert mit Ornamenten und dem Familienwappen. 1715 gründeten die von Wattenwyls als eine der ersten Patrizierfamilien eine Familienkiste, die männlichen Familienmitglieder äfneten sie mit freiwilligen Vermögensbeiträgen.

«Mit diesem Vermögen wurden damals Ausbildungsbeiträge geleistet und Familienmitglieder in sozialer Not sowie uneheliche Kinder unterstützt», sagt Sigmund von Wattenwyl. Die Familienkiste ist nicht nur eine Truhe, sondern auch Namensgeberin einer innerfamiliären Vereinigung mit Statuten, Vorstand und Präsident. Auch wenn die Kiste im Treppenhaus des Schlosses heute leer steht, die Vereinigung und der Unterstützungsgedanke existieren unvermindert weiter. Die Familienkiste ist die Bewahrerin der Familientradition: Jahr für Jahr treffen sich die männlichen Familienmitglieder der von Wattenwyls zur Kistenversammlung im Béatrice-von-Wattenwyl-Haus an der Junkerngasse 59 in Bern. Zwar gehört dieser Stadtpalais seit 1934 der Schweizerischen Eidgenossenschaft und finden dort unter anderem die berühmten Von-Wattenwyl-Gespräche zwischen Bundesrat und Regierungsparteien statt. Doch einmal im Jahr ist das Haus den von Wattenwyls vorbehalten – am Tag der Kistenversammlung.

International, aber vereint

Ebenfalls von zentraler Bedeutung für den inneren Zusammenhalt der von Wattenwyls sind die alle zwei Jahre stattfindenden Familienausflüge. Stets werden Orte besucht, die in der Geschichte der Familie eine Bedeutung haben. Beispielsweise das Schloss Wildegg oder die Kathedrale in Lausanne, wo Jean François Noël de Watteville – Vater des EU-Chefunterhändlers Jacques de Watteville – ab 1971 das Pfarramt innehatte. Der

Familienausflug im September 2016 führte zu den Schlössern Prangins und Chillon, per 30. Juli 2016 hatten sich 74 Personen angemeldet. Stets reisen für diesen Ausflug Familienmitglieder aus dem Ausland an, sogar von Australien.

Zum Schluss des Schlossrundgangs übergibt Sigmund von Wattenwyl seinem Besucher das 350-seitige Buch «Die Familie von Wattenwyl – La famille de Watteville», welches der Historiker Hans Braun im Jahr 2004 im Auftrag der Familienkiste verfasst hat. Im Vorwort schreibt Richard von Wattenwyl, Vorsitzender der eigens für dieses Buch gegründeten historischen Kommission der Familienkiste: «Die Familie von Wattenwyl empfindet sich aus der Optik der Tradition auch heute noch als Einheit, auch wenn besonders wirtschaftliche Zwänge bewirkt haben, dass deren Glieder (...) ihren Lebensunterhalt auf verschiedensten, auch auf keinerlei Standorte beschränkten Wegen zu bestreiten suchen.» Dieser Satz sagt viel aus über die von Wattenwyls: Sie sind eine internationale Familie und über viele Länder verstreut – doch alle irgendwie miteinander verbunden.